

Berliner Studentenstreik.

Einen Studentenstreik in der Neujahrsnacht haben sich in Berlin, dem Prof. Anz., zufolge, einige stotte Bursche einer Universität aus dem Reich geleistet, welche einen Solbesterbummel nach Berlin unternommen hatten.

„Geben wir die Ehre, Herrn X. zu sprechen?“ „Ja wohl,“ sagte der Angeredete erhaben und musterte die beiden jungen Leute, die mit höflichem Gruße auf ihn zutretten waren.

„Nach dieser Ansprache verließ Herr X. mit seiner Familie und seinen sechs Gästen die Solbesterstraße nach dem Rathskeller. Er gab sich als lebenswüthiger, gastreicher Berliner, während seine Gäste vor Witz und Laune überfrudelten.“

„Wir danken dreimal herzlich Euch, Ihr nobelen Berliner! Wir feds Studenten aus dem Reich, sind allzeit Eure Diener.“

Eine sprechende Uhr.

Wie die Industrie bereits die Erfolge der Phonographie sich nutzbar macht, geht aus folgender Mitteilung aus Bayern hervor, nach welcher loeben von dem eigenwilligen Amt in Bern einem Genfer Uhrmacher eine sprechende Repetiruhr patentirt worden ist.

— Entschuldigunq. Ein Krankenbnd war von den Richter geladen, weil er eine Frau, seine Nachbarin, verleibt hatte. — Was haben Sie zu Ihrer Entschuldigung anzuföhren, Angeklagter? — Ach, Herr Gerichtshof, et war morgens, id wußte nicht wat id dhat, id war noch nüchtern.

Die wunderbaren Hosensträger.

Es läßt sich gar nicht sagen, von welcher sicherer Wirkung eine Anzeige in der Zeitung ist, wenn sie nur oft genug wiederholt wird. So eine Anzeige, die der Leser jeden zweiten oder dritten Tag an derselben Stelle in seinem Zeitblatt findet, wirkt zuletzt wie der berühmte harte Tropfen, der einen Stein aushöhlt oder um einen weniger poetischen Vergleich zu gebrauchen, wie ein beständiges Rißeln an einer bestimmten Körperstelle. Schließlich mag man mit der Zeit das Hand hin, was man wollen oder nicht.

So erging es dem Herrn Gymnasial-Oberlehrer Dr. Friedrich Kothfelder mit der Anzeige der „unübertrefflichen amerikanischen Patent-Columbus-Jubiläumshosensträger.“

Der Herr Gymnasial-Oberlehrer galt in gewissen Kreisen als ein wenig pedantisch und ungehobelt, und in der That hatte Beruf und hohndrüsiges Junggelehrthum sein Wesen etwas ernst und würdevoll gehalten.

Die Verkäuferin, an welche Herr Dr. Kothfelder sich gewandt hatte, eilte so gleich, das Gewünschte herbeizuholen. Dabei bemerkte er, daß die junge Dame ungemein hübsch gewachsen war, was zu ihrer ihm sehr angenehmen klingenden Stimme vorzüglich paßte.

Unter folgenden Umständen ist es erklärlich, daß der Herr Doctor von der Gebrauchsanweisung nur äußerst wenig beachtete. Denn als er zu Hause angelangt, folglich Kack und Wexle abgeworfen und sich anstaltete, die sorgsam und zierlich zusammengelegten Hosensträger in ihren Dienst einzuführen, gerieth er nur immer tiefer in ein Gewitter von Nerven, Klammern, aus welchem sich viel eher der gordische Knoten als ein paar Hosensträger machen ließ.

Der Unterwuchungsrichter Müller empfing den Oberlehrer, der überbrachte erst kürzlich in diese Stadt vertriehenen Juristen nicht kannte, ganz höflich und theilte sogar anerkennend seine Lieberzeugung, daß es sich jedenfalls um einen Verthum handle.

„Freilich kannte der Doctor es. Was ja vor ihm lag, war unüberdenkbar sein Paar Columbus-Jubiläumshosensträger, allerdings in einem jezt abgetragenen Zustande, voll Schmutz und Lehm, und ganz so zum Scheinlichen Wiewort verjert, wie sie aus den Händen des zornigen Pädagogen gekommen waren.“

„Der verdächtige Hosensträger!“ rief er vernunndt und zugleich etwas erregt, nach Erinnerungen früherer Art, die sich für ihn an den Anlauf dieser Dinge knüpften.

„Wenn die Zeugin Weil noch draußen sein sollte, lassen Sie diejele eintreten.“ „Der Schupmann verschwand, und nach wenigen Augenblicken erschien er wieder mit Gretchen.“

Wunder. In der Nacht hatte er von der hübschen Verkäuferin geträumt, wie sie auf einer goldenen Leiter vor ihm immer höher kletterte und alle seine Witten, ihm doch wenigstens ihren Namen zu nennen, mit der grausamen Aufforderung zurückwies, erst das Geheimniß der Columbus-Jubiläumshosensträger zu ergründen.

Sein verflörtes und aufgeregtes Wesen mußte der neugierigen Frau Weil auffallen. Auf ihre lebhafteste Erzählung von einem Einbruche, der in der vergangenen Nacht bei einer im Nebenbause wohnenden alten Geheimrathswittwe verübt worden war, hatte er nur ganz loslose und verwirrte Antworten. Schließlich sagte er sich ein Herz und fragte die auf's Höchste erkrankte Frau, ob sie in dem und dem Laden eine sehr hübsche Verkäuferin lenne.

„Wollen Sie mir bitte, sagen?“ fragte der Richter dagegen, „was Sie mit diesen Hosensträgern angefangen haben?“ „Zum Freilich hinaus geworfen hab' ich sie,“ erklärte der Doctor zornig.

„Als Hosensträger ist es das in der That wohl kaum,“ bemerkte der Richter, „dagegen dürfte das starke Kriemle, was gerade in dieser scheinbar sinnlosen Verknüpfung, wie wir es hier vor uns sehen, ein vorzügliches Hilfsmittel zum Klettern und Steigen sein, z. B. bei Einbrüchen.“

„Aber wenn ich von dem allen nur ein Wort verstände, Herr —“ „Bitte“, machte der Jurist mit immer gleicher kühlter Gleichgültigkeit. „Besitzen Sie ein Paar Stiefel, wovon der Linke einen etwas vorsehenden Hülfsbügel in der Sohle rechts vorn trägt?“

„Das kann stimmen,“ gab der Doctor zu, „bald nachdem die Frau ausgegangen war, kam der Schornor.“ „So, so, hm, hm,“ machte der Richter. „Nun hören Sie, Herr Dr. Kothfelder: In der Nacht vom 14. auf den 15. September, „Huius“ ist in dem Ihrer Wohnung benachbarten Hause der verwitweten Frau Geheimrath Müllers eingebrochen worden.“

„Bitte...“ „Am weichen Boden des Gartens findet sich die Spur der Stiefel des Einbrechers.“ „Es sind Ihre Stiefel.“

„Bitte!“ antwortete der grausame Inquisitor wieder ganz kalt. „Sie haben uns ja erzählt, wie Sie Ihrer Stiefel ledig geworden seien. Ihre Frau Weil wird nichts davon; es ist auch in keinem anderen Hause der Straße etwas von jenem angeblichen Schornor bekannt. Wie sah derselbe aus?“

„Laut Aussage Ihrer Weil sind Sie in der Nacht vom 14. auf den 15. September noch spät im Zimmer verungewandgen. Sie hat dabei das Fenster mehrmals öffnen und schließlich das Fenster geschlossen.“

„Aha, ja. Ich war sehr erregt und konnte nicht schlafen in jener Nacht.“ „Woburch?“ forschte der Richter. „Das will ich nicht sagen“, antwortete der Doctor. „Nur das, daß Sie, Herr Richter, dieser lächerlichen Scene ein Ende zu machen.“

„Aha, ja. Ich war sehr erregt und konnte nicht schlafen in jener Nacht.“ „Woburch?“ forschte der Richter. „Das will ich nicht sagen“, antwortete der Doctor. „Nur das, daß Sie, Herr Richter, dieser lächerlichen Scene ein Ende zu machen.“

„Aha, ja. Ich war sehr erregt und konnte nicht schlafen in jener Nacht.“ „Woburch?“ forschte der Richter. „Das will ich nicht sagen“, antwortete der Doctor. „Nur das, daß Sie, Herr Richter, dieser lächerlichen Scene ein Ende zu machen.“

„Bitte, bitte, Herr Justizrath, lassen Sie den armen Doctor frei, id habe ihn!“ „Herr Müller bedauerte sie trotz der ihm aus Gretchens Munde wiederholten Angabe ziemlich ungnädig, die Kette zu bewahren, und fragte dann freunq: „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“

„Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“ „Den glauben Sie zu haben?“